

2018 OBERVEISCHEDE

DORFZEITUNG

#OBERVEISCHEDE



Editorial der Arbeitskreises Dorfentwicklung

Liebe Oberveischederinnen, liebe Oberveischeder,

in Zeiten, in denen alle nur noch von Digitalisierung sprechen, ist es schön auch an Bewährtem festzuhalten - wie z.B. an unserer Dorfzeitung. Wir haben wieder einen bunten Mix an Berichten zusammentragen können, der einen abwechslungsreichen Blick auf die Aktivitäten in unserem Dorf Oberveischede ermöglicht. Digital sind wir ab trotzdem, nur nur auf unserer Dorfwebsite oberveischede.de, sondern auch auf dem Titel dieser Ausgabe. Dort haben wir einfach mal zusammengestellt, was sich in den sozialen Medien unter hashtags wie „oberveischede“ findet, wie wir also von außen gesehen werden, bzw. wie wir uns selbst darstellen. Dies ist ein wichtiger Aspekt der Dorfentwicklung, denn auch über Postings bestimmen wir das Image unseres Dorfes mit, was dann unmittelbar Auswirkungen auf Standortentscheidungen von Menschen und Unternehmen hat.



Schaut man sich die „Oberveischede-Postings“ an, spiegeln diese genau das wider, was wir uns für unser Dorf wünschen und was unser Dorf so lebens- und lebenswert macht: Lebensfreude, ehrenamtliches Engagement, Sportlich- und Jugendlichkeit und Naturverbundenheit.

Dies sind gleichzeitig auch die Werte und Stärken unseres Dorfes, mit denen wir uns in diesem Jahr beim Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ beworben haben und die wir der Bewertungskommission vorstellen werden. Die Vorbereitung des Landeswettbewerbes bildete in diesem Jahr auch den Schwerpunkt der Arbeit unseres Arbeitskreises Dorfentwicklung. Einen besonderen Schwerpunkt möchten wir in den kommenden Jahren auf den Bereich Grüngestaltung legen und dazu Beispiele aus unserem Dorf und der Umgebung für besonders gelungene Umsetzungen sammeln und kommunizieren.

Ein wichtiger Kanal dafür ist unsere Dorfzeitung, womit wir wieder zum Anfang des kleinen Editorials zurückkehren. Wenn Sie / ihr Ideen für interessante Themen habt, oder selbst etwas schreiben möchtet, meldet euch jetzt schon bei Sigrid Mynar, damit wir frühzeitig die Ausgabe 2019 planen und vorbereiten können.

Wir wünschen Ihnen / euch eine schöne Sommerzeit und uns allen ein erfolgreiches Abschneiden beim Landeswettbewerb

**Arbeitskreis Dorfentwicklung der Dorfgemeinschaft Oberveischede
- stellv. Dr. Jürgen Fischbach**

Inhalt

| | | | |
|--|----|--|----|
| Grußwort von Landrat Frank Beckehoff | 2 | Don Kosaken Chor Serge Jaroff | 17 |
| Christine steht ihren „Mann“ | 3 | Schützenfest - Neue Festfolge ab 2018 | 18 |
| „First Responder“ schnell zur Stelle | 4 | Interview mit unserem Kaiser Raphael Remberg | 18 |
| Oberveischeder bekennen sich zu ihrem Heimatort | 5 | Fünf Fragen an Jochen Ritter | 20 |
| Kinderferienaktion Sommer 2017 | 6 | Wegekreuz oberhalb des Sportplatzes | 21 |
| Kumm los mer fiere op Veischeder Art | 8 | Musiker-Nachwuchs im Dorf | 21 |
| Von der SpVg Blau-Weiß Oberveischede zur SGL.O.K.! | 10 | 5 Jahre „Sauerländer on Tour“ - „Pimp your life“ | 22 |
| B-Juniorinnen werden Kreismeister! | 10 | Gartenwanderung der kfd St. Luzia Oberveischede | 23 |
| Freundschaftsspiel zwischen Altliga und Lebenshilfe Olpe | 11 | Familienfahrt nach Rietberg | 23 |
| 200 Tage Elektromobilität | 12 | Aktion Mensch fördert Schallschutz im Kindergarten | 24 |
| Der Becker-Hof in Oberveischede | 13 | ...neulich im Kindergarten aufgeschnappt | 24 |
| Der Dorfwettbewerb - Nur eine weitere Medaille? | 14 | Impressum | 24 |
| 40 Jahre Freundschaft mit dem Musikverein Balzhofen | 16 | | |



DAS GROSSE GLÜCK DER ERDE, LIEGT AUF DEM RÜCKEN DER PFERDE

Vor allem junge Mädchen lassen sich für diese Vierbeiner begeistern. In Oberveischede muss man dafür nicht mal ein eigenes Pferd besitzen, freut sich Vanessa Rump und verbringt große Teile ihrer Freizeit mit den Pferden von Michael Middel. Dessen große Quarter Horses-Züchterfolge bewundert sie sehr und hat ganz nebenbei viel „Fachwissen“ gesammelt. Gespannt wartet Vanessa jetzt auf die nächste Geburt im Stall Middel, die in Kürze erwartet wird.

(Sigrid Mynar)



Kurz vor Redaktionsschluss gabs auch bei Middels noch Fohlen-Nachwuchs.

Über Fohlen-Nachwuchs konnte sich auch unsere Ortsvorsteherin Christine Droste freuen. Am 15. Mai wurde das Hengstfohlen HD's Peppi geboren - ein Minishetland aus der eigenen, preisgekrönten Zucht.





SENIOREN

...MIT KLASSENERHALT AUF DER ZIELGRADEN

Erstmals trat unsere SG L.O.K. in der Saison 2017-2018 mit einer Seniorenmannschaft in der Kreisliga B an. Nach einer guten Leistung in der 1. Runde des Kreispokals, wo man knapp dem Landesligisten FC Altenhof mit 1 : 2 unterlag, folgte eine Hinrunde, in der man nie in den Rhythmus fand und folgerichtig auf dem letzten der drei Abstiegsplätze in der 17er Liga überwinterete.

Demzufolge wurde der Kader in der Winterpause mit vier Neuzugängen verstärkt und der Beschluss gefasst, in der Rückserie nochmals vermehrt die mit einer Seniorenerklärung ausgestatteten A-Jugendspieler zum Einsatz kommen zu lassen. Mit 6 Siegen, 4 Remis und 5 Niederlagen erarbeitete sich die von Andre Weigler und Michael Kuhlmann trainierte Mannschaft im Schlusspurt noch die Möglichkeit, die Klasse aus eigener Kraft zu halten. So trat man am letzten



Spieltag vor einer Kulisse von mehr als 200 Zuschauern im Heimspiel in Altenkleusheim an und sicherte sich mit einer souveränen Vorstellung und dem damit verbundenen Sieg gegen die Reserve der SpVg Olpe den Klassenerhalt.

Neben Spielertrainer Andre Weigler

kamen im Saisonverlauf mit Florian Krenzler (TW), Luka Fischbach (TW), Nico Wrede, Martin Reinke, Steffen Schneider, Daniel Rump und Edin Selimanjin acht Oberveischeder in der 1. Mannschaft zum Einsatz.

(Mike Wurm)





B-JUGEND MIT MEISTERTITEL

Noch vor dem letzten Spieltag konnte sich unsere B-Jugend den Titel in der Meisterschaft der Kreisliga A sichern. Nach dem Meistertitel der B-Juniorinnen im vergangenen Jahr, kann somit erstmals eine Juniorenmannschaft der SG L.O.K. an der Bezirksliga-Aufstiegsrunde teilnehmen.

Im vorletzten Spiel der Saison ließ die Mannschaft im Heimspiel gegen die JSG Möllmicke/Gerlingen keine Zweifel an der Meisterschaft aufkommen. Unterstützt durch zahlreiche Fans zeigte sich die von Thorsten Dettmer und Meinhard Remberg trainierte Truppe in bester Torlaune und siegte mit 13 : 1 mehr als deutlich gegen die Wendener Spielgemeinschaft. Bleibt zu erwähnen, dass sich Max Remberg, wie bereits im vergangenen C-Jugend Jahr, mit 29 Treffern die Torjägerkanone der Liga sichern konnte und der anschließenden Feier nichts im Wege stand.

Hintere Reihe: Peter Feldmann, Bennet Kruse, Paul Ohm, Lias Stupperich, Tom-Marco Glane, Christian Grammel, Daniel Schleich (C), Dominik Kühr

Vordere Reihe: Meinhard Remberg (TR), Tom Dettmer, David Sabisch, Maximilian Remberg, Sven Herbig, Giray Özkan, Michael Stamm, Lukas Gomez, Emre Tarikus, Emre Ünver, Eren Tarikus, Thorsten Dettmer (TR) (Mike Wurm)

(Mike Wurm)

| Platz | Mannschaft | Spiele | Torverhältnis |
|-------|---|--------|---------------|
| 1. | JSG Lütringhausen/Oberveischede/Kleusheim | 16 | 61 : 16 |
| 2. | JSG Hünsborn/Rothemühle | 16 | 53 : 28 |
| 3. | SC LWL 05 | 15 | 35 : 24 |
| 4. | JSG Finnentrop/Heggen | 16 | 38 : 27 |
| 5. | FC Lennestadt | 16 | 45 : 28 |
| 6. | JSG Möllmicke/Gerlingen | 16 | 28 : 53 |
| 7. | JSG Rhode/Biggetal | 15 | 27 : 48 |
| 8. | JSG Drolshagen Olpe | 16 | 27 : 57 |
| 9. | SSV Elspe | 16 | 22 : 55 |

Quelle: fussball.de

DEIN SPIND IST NOCH FREI!



#112

Unter diesem Motto startete unsere Löschgruppe Oberveischede im Frühjahr eine Kampagne zur Gewinnung neuer Mitglieder. Ziel ist es, die Zahl der Einsatzkräfte mittel- bzw. langfristig zu sichern und idealerweise weiter auszubauen.

Deutschlandweit haben gerade auch die ländlichen freiwilligen Feuerwehren zunehmend mit dem demographischen Wandel zu kämpfen. Nicht selten wechseln junge, in der Jugendfeuerwehr und Grundausbildung bereits gut ausgebildete Feuerwehrleute den Wohnort und stehen den Löscheinheiten in ihrem Heimatort somit nicht oder nur noch eingeschränkt zur Verfügung.

Dieses Problem erkannten auch die Oberveischeder Blauröcke, sodass sich bereits im Jahr 2016 ein Arbeitskreis formierte. In enger Zusammenarbeit mit dem Leiter der Feuerwehr Olpe, Christian Hengstebeck, wurden verschiedene Maßnahmen erarbeitet, um die Einheit personell aufzustocken. Zwar geben die aktuelle Personalstruktur der Einheit mit insgesamt 25 aktiven Kameraden und einem verhältnismäßig geringen Durchschnittsalter sowie eine Jugendabteilung mit

insgesamt sieben Mitgliedern in der Kinder- und acht in der Jugendfeuerwehr keinen akuten Grund zur Sorge, jedoch sind z.B. aus Alters- oder Gesundheitsgründen immer wieder Abgänge zu verzeichnen.

Ein erster Schritt war die Einbindung mehrerer Einsatzkräfte von anderen Feuerwehren, welche im Bereich Oberveischede arbeiten und nun von ihrem Arbeitsplatz aus für Einsätze im Ort zur Verfügung stehen.

**Aktuelle Infos unter
loeschgruppe-oberveischede.de**

Weitere Maßnahme soll zusätzlich eine weiter optimierte Öffentlichkeitsarbeit sein. Seit dem Beginn der Aktion ist auch die neue Homepage: www.loeschgruppe-oberveischede.de online und versorgt den Besucher mit umfangreichen Informationen zu Struktur, Ausstattung und aktuellen Ereignissen rund um die Einheit.

Für Aufsehen bei den Oberveischedern soll ein sechs Quadratmeter großer Banner mit dem Motto der Aktion: „Dein Spind ist noch frei“ in Verbindung mit einer großen Strohpuppe in der Ortsmitte sorgen. Auch im weiteren Ausrückbereich wie dem Negertal



machen Plakate auf die Aktion aufmerksam.

Analog zu Banner und Plakaten wurden auch Flyer gestaltet. Diese sollen weniger als Auslage an der Ladentheke dienen, sondern mehr im persönlichen Gespräch mit potenziellen Neumitgliedern überreicht werden. Mitte Mai fand bereits eine erste, sog. „Schnupperübung“ statt. Nach einer kurzen Begrüßung wurden allen Beteiligten die entsprechenden Positionen zugeteilt. Im Rahmen eines



nachgestellten Verkehrsunfalles galt es zwei Verletzte mit hydraulischem Rettungsgerät zu befreien und „patientenorientiert“, d.h. so schonend wie möglich, aus dem PKW zu retten. Mit vereinten Kräften war dies nach etwa 25 Minuten geschafft. Im Anschluss wurde die Übung nachbesprochen.

Neugierig ist gefragt

Auch wenn letztendlich nur ein „Neugieriger“ die Chance nutzte um ganz unverbindlich „hineinzuschnuppern“, fiel das Fazit trotzdem positiv aus. Einige weitere Oberveischeder bekundeten bereits Interesse, sodass wir auf eine bessere Beteiligung bei der nächsten Schnupperübung am 17. August hoffen. Hierzu werden wir außerdem gezielt potenzielle Neumitglieder ansprechen. Natürlich besteht

auch sonst jederzeit die Möglichkeit bei uns vorbeizukommen, z.B. zu einem unserer Übungsdienste.

Es darf sich jeder angesprochen fühlen, egal welche Altersgruppe. Jeder darf sich die Frage stellen, ob der Einsatz bei der Freiwilligen Feuerwehr nicht auch etwas für sie oder ihn sein könnte. Außergewöhnlicher Zusammenhalt, neue Herausforderungen, Abwechslung vom Alltag, Engagement und Verantwortung – das alles bringt dieses Hobby mit sich. Große Bedeutung hat auch der Teamgedanke – unsere Löschgruppe ist eine starke Gemeinschaft, die offen für jeden Neuling ist.

Auch neben dem eigentlichen Einsatzdienst gibt es mittlerweile, dem neuen Gesetz über Brandschutz und

Hilfeleistung (BHKG) sei Dank, vielfältige Möglichkeiten sich bei den Feuerwehren zu engagieren. Denkbar wäre dies zum Beispiel im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit oder als medizinischer Notfallhelfer (First Responder).

Die Oberveischeder Feuerwehr blickt optimistisch in die Zukunft und hofft auf reges Interesse bei den Bürgern. Denn nur mit entsprechendem ehrenamtlichem Engagement wird sich das hohe Sicherheitsniveau auch in Zukunft erhalten lassen. Fühlt euch angesprochen und kommt gerne auf uns zu – euer Spind ist noch frei!

(Matthias Springmann)



MAN MUSS DAS LEBEN



TANZEN

Wir Pilskrönchen sind eine lustige, karnevalsjecke u trinkfeste Truppe und für jeden Spaß zu haben. Das Tanzen ist für uns eine optimale Mischung aus Sport, Spaß und Gemeinsamkeit. Das beweist, dass 4 der 8 Mädchen schon im 13. Jahr zusammen tanzen.

Pünktlich am 11.11.17 feierten wir den Sessionsauftakt auf dem Marktplatz in Attendorn mit den Kattfillern und „Johnny“. Im Januar tanzten wir, wie jedes Jahr, unseren Gardetanz bei der `Offenen Gardeprobe` in Kirchveischede und nahmen im Februar am Gardebiwak in Attendorn teil.

In diesem Jahr konnten wir uns endlich wieder über Gastauftritte u.a. in Stachelau, Altenkleusheim und in der Satdhalle in Olpe freuen und unsere Tänze zum Besten geben. So haben sich die Anstrengungen und vielen Trainingsstunden gelohnt.

Ein herzliches Dankeschön an Ludger Sangermann, der uns seinen Bus für die Fahrten zu den Auftritten kostenlos zur Verfügung gestellt hat, sowie an unseren Fahrer Georg Willecke. Highlights waren natürlich die Einladung von Prinz Christain II an seinen Prinzentisch in der Stadthalle Attendorn , sowie die Teilnahme am Veilchendienstagszug in Attendorn. Es war grandios und für uns unvergesslich!

Beim Stadtfest in Olpe verkauften wir vor der Raiffeisenmarkt frische Waffeln, um unsere Gardekasse aufzubessern. Der Erlös fließt in die Anschaffung neuer Showtanzkostüme.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich beim OCC für die finanzielle Unterstützung sowie bei Axel Marschner für die neuen Trainingsjacken bedanken.

Seit Mai trainieren wir 2x wöchentlich

in unserer Schützenhalle und heißen neue und interessierte Tänzerinnen herzlich willkommen.

Für die kommende Session stehen u.a. die Teilnahme am Trainingswochenende der Regimentstöchter im September sowie erstmals Auftritte in Belmicke und Frenkhausen auf dem Programm.

Zum Schluss noch einen spontanen Spruch einer unserer Tänzerinnen, nachdem ich nach Ideen für diesen Bericht fragte:

Wir sind hier, da und überall,
am Bierrondell in jedem Fall.....

*(Andrea Willecke)
Trainerin*



KÜKEN...

...AUFZUCHT IM KIGA „DIE KLEINEN STROLCHE“

Ein kleiner Brutkasten mit gut zwei Dutzend Hühnereiern stand im März im Oberveischer Bewegungskindergarten „Die Kleinen Strolche“.

Mit viel Liebe haben sich die Kinder um die Eier gekümmert. Der Brutkasten wurde täglich geöffnet, damit frischer Sauerstoff an die Eier gelangen konnte. Dann wurde von den älteren Kindern das Thermometer genau beobachtet, bis die benötigte Bruttemperatur wieder erreicht war. Ein Brutkalender wurde geführt. Ganz spannend wurde es dann, als die Kinder in einem dunklen Raum mit

einer starken Taschenlampe auf das Ei leuchteten und im Innern das werdende Hühnerleben entdeckten (Eierschieren).

Dann war es dann endlich so weit: Fünf gelbe und ein schwarzes Küken sind geschlüpft. Sie wurden von den Kindern mit Futter und frischem Wasser versorgt. Nach 3 Tagen zogen die Küken dann in ihr neues Zuhause nach Büren. Dieses spannende Projekt wird der Kindergarten sicherlich nochmal wiederholen.

(Jenny Diehl)



NEUANKÜNDIGUNG



Es haben sich 12 gutaussehende, athletische und sportliche Männer aus unserem Dorf gefunden und zusammengetan und ein Männerballett gegründet – wie ich finde, eine super tolle Idee!!!

Wer diese Supermänner sind, wird im Einzelnen noch nicht verraten.

Sie sind an mich heran getreten und somit werde ich versuchen, auch diese tolle Truppe zu trainieren - sicher eine lustige, wenn auch nicht ganz leichte Aufgabe.

Tanz und Musik sind natürlich schon von uns gemeinsam ausgewählt.

Unterstützt werde ich dabei von Markus Kirsch. Somit hoffe ich, dass wir auf der Karnevalsveranstaltung im nächsten Jahr Premiere feiern können und einen super Showtanz zum Besten geben werden.

Jungs, ich freue mich auf unser Trainingsstunden, die nach unserem Schützenfest beginnen werden!

(Andrea Willecke)



DEN UNDICHTEN STELLEN AUF DER SPUR

Die Verluste im Wasserversorgungsnetz von Oberveischede sind in den vergangenen Jahren ein zunehmendes Problem geworden. Von 2009 bis 2017 mussten wir einen Anstieg von 10% auf über 20% beobachten. Ursächlich sind in erste Linie alte Wasserleitungen, die in den 60er Jahren verlegt wurden und mangels ausge-reifter Klebetechnik nun an den Anschlussstellen undicht werden.

Tritt an einer Stelle gut sichtbar Wasser aus, kann diese Stelle selbstverständlich schnell behoben werden. Problematischer sind die Fälle, bei denen nichts zu sehen ist. Ein in den 90er Jahren angeschafftes Lecksuchgerät hat bisher einen Teil dieser Schadstellen aufdecken können, jedoch machte ein technischer Defekt nun eine Neuanschaffung nötig.

Über 20% Netzverluste bedeuten auch höhere Kosten, da der Stromverbrauch und auch andere verbrauchsabhängige Kosten wie Wassercent (öffentliche Abgabe je m³ Fördermenge), Abgaben an den Ruhrverband sowie die Kosten für Verbrauchsmaterialien zur Wasseraufbereitung mindestens in gleicher Weise ansteigen.

Daher wurde 2017 die Anschaffung eines neuen Lecksuchgerätes beschlossen und in Angriff genommen. Marktführer auf diesem Gebiet ist die Firma Sewerin, bei diesem Anbieter wurde auch das neue Gerät beauftragt.

Leckageortungsgerät unterstützt den Wassermeister

Die Funktionsweise eines solchen Gerätes ist schnell erklärt: das an der Leckage austretende Wasser versetzt das Material der Rohrleitungen

in Schwingungen. Diese werden in den Leitungen übertragen und können an Armaturen und Schiebern als Körperschall registriert werden. Ein Leckageortungsgerät unterstützt den Wassermeister, indem es diese Schwingungen hörbar macht und unerwünschte andere Geräusche ausblendet. Da tagsüber auch längere Wasserentnahmen wie z.B. das Befüllen eines Pools üblich sind, ist die Leckageortung in erster Linie ein Job für „Nachtschwärmer“. Erfahrungsgemäß ist der Wasserverbrauch zwischen ein und drei Uhr nachts am geringsten, so dass Stück für Stück durch Abhören der Schieber das betroffene Leitungsstück ausfindig gemacht werden kann. Die exakte Verortung zwischen zwei Schiebern oder auf einer Hausanschlussleitung erfolgt mit einem sogenannten Bodenmikrofon.

Angesichts von mehr als 1000 € Zusatzstromkosten pro Jahr für die Verluste, ist diese Anschaffung von knapp 6000 € eine lohnenswerte langfristige Investition für den Verband. Tiefbauarbeiten im Zusammenhang mit einem Wasserrohrbruch sind sehr arbeits- und kostenintensiv. Weiß man, wo gegraben werden muss, kann der Aufwand auf ein Minimum reduziert werden.

Bei der Anschaffung wurde großen Wert auf Zukunftssicherheit gelegt, indem nicht das billigste sondern ein aufrüstbares Gerät angeschafft wurde. Mit zusätzlicher Hardware (zwei Funkmikrofone) kann das Gerät so erweitert werden, dass eine automatische Verortung der Leckage zentimetergenau erfolgen kann.

Somit ist nun ein weiterer Schritt gemacht worden, um die autarke Wasserversorgung unseres Ortes auch

zukünftig sicherstellen zu können. Auch konnten die Netzverluste schon in den ersten Monaten dieses Jahres deutlich reduziert werden.

(Roland Menne)



SIE KAMEN IMMER AM SPÄTEN NACHMITTAG

Der Star ist „Vogel des Jahres 2018“

Zu Tausenden tanzten sie ein perfektes Vogel-Ballett über dem Dorf und besonders dem Götermicke-Tal und boten uns, den Zuschauern, ein faszinierendes Spektakel: die vom NABU zum „Vogel des Jahres 2018“ gekürten Stare.

Tag für Tag im Herbst 2016 wiederholte sich dieses beeindruckende Naturschauspiel: ein riesiger Schwarm, laufend vergrößert durch weitere Trupps, die sich ihm anschlossen, zeigte eine bewundernswerte Flug-Show, bevor er sich bei Einbruch der Dämmerung wie auf ein geheimes Kommando hin mit großem Lärm in Mesters Buchenwald am Rand des Tales zur Nachtruhe begab.

Wie schaffen es die extrem vielen Einzelvögel,
bei diesen Manövern nicht
zusammenzustoßen?

Die Ornithologie (Vogelkunde) weiß noch längst nicht alles. Viele Zusammenhänge sind allerdings erforscht. So wissen wir inzwischen, dass die Schwarmbildung neben der Sammlung für den Vogelzug vor allem der Sicherheit dient. Für Sperber, Habichte und Falken als typische Beutegreifer, ist es fast unmöglich, in einem Schwarm einzelne Vögel als mögliche Beute zu fixieren.

Alle Stare orientieren sich zur Mitte des Schwarms hin. Es gibt keine Anführer im Schwarm. Wir wissen, dass alle Vögel sich sehr genau beobachten, jeder Vogel seine Position wechseln kann und die anderen sich blitzschnell mitbewegen. Blitzschnell heißt in diesem Fall etwa 15 Millisekunden, doppelt so schnell wie ein Wimpernschlag! Ähnlich wie bei einer La Ola-Welle im Stadion erahnen / erkennen die Vögel beginnende Flugmanöver schon im Ansatz und beteiligen sich an der Koordination ihres Verlaufes.

Angeborene Verhaltensweisen, absolute Konzentration, genaue Beobachtung anderer Schwarmmitglieder und blitzschnelle Reaktion – das sind die Faktoren, um Chaos und Flugunfälle zu vermeiden.

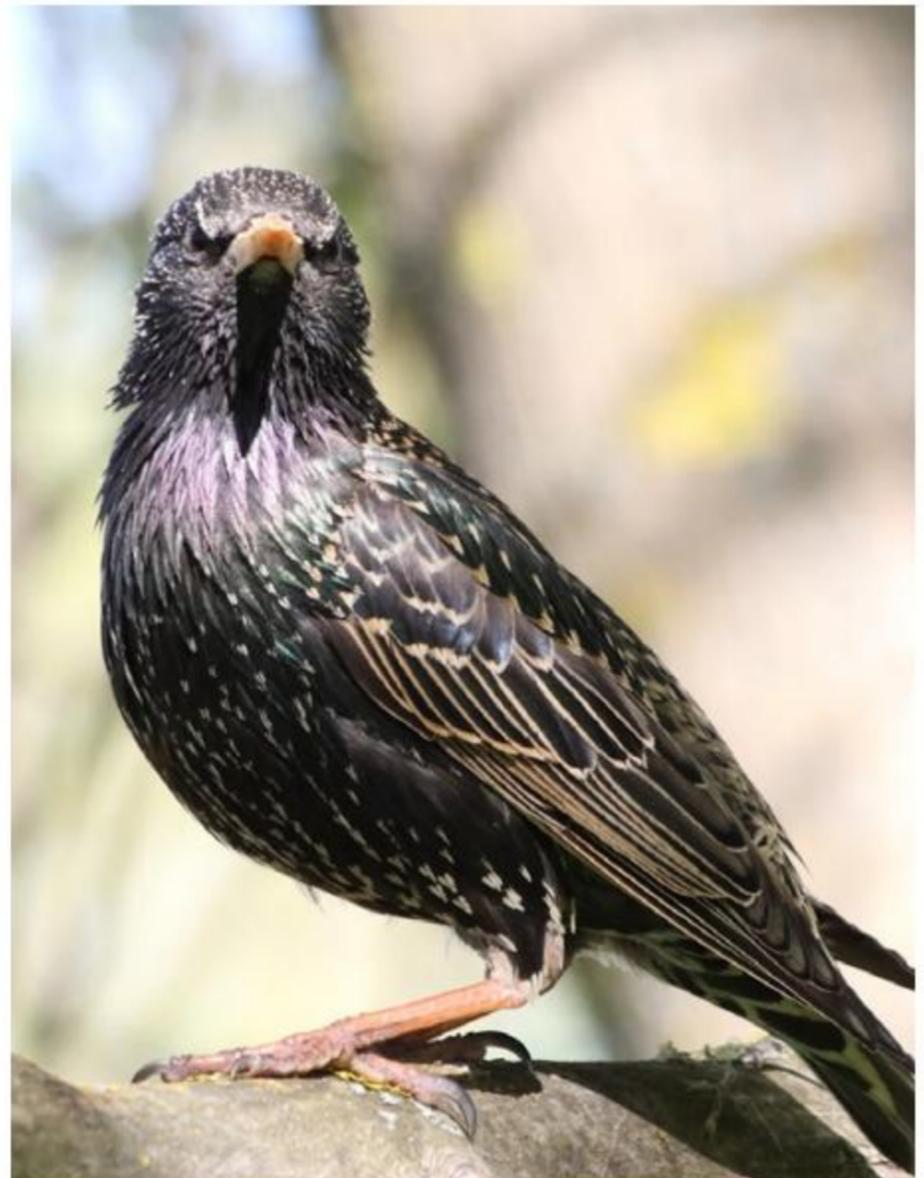


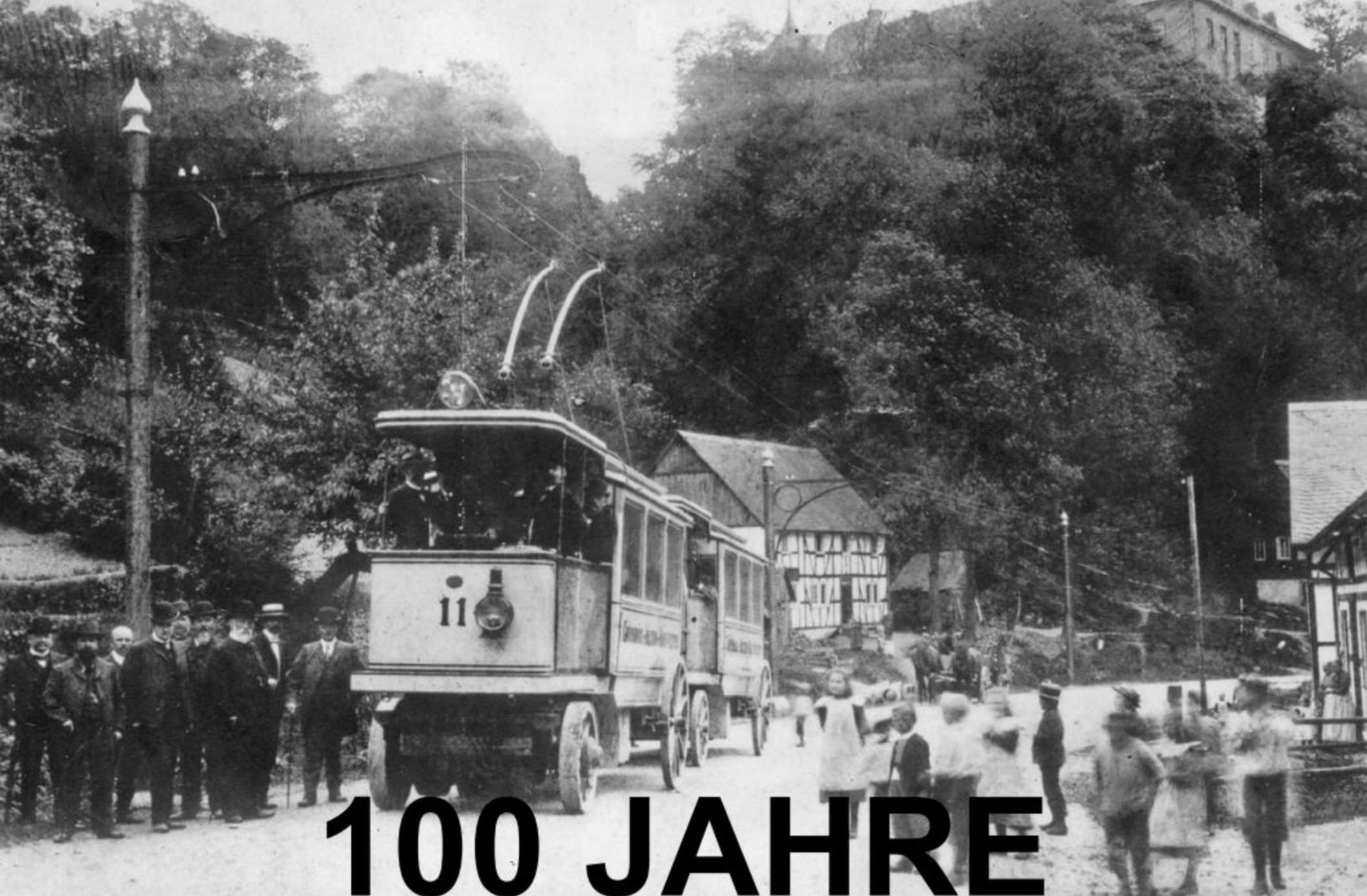
Im letzten Herbst kamen nur kleine Schwärme mit einigen Hundert Mitgliedern ins Götermicke-Tal. Hoffentlich kein schlechtes Omen für diese Vogelart, über die es noch viel Interessantes zu erzählen gäbe.

Hier nur etwas allzu Menschliches zum Schluss: Wir wissen bis heute nicht, warum manche Stare in Einehe leben, andere dagegen zweimal jährlich brüten und den Partner wechseln.

Nun ja, sie werden ihre Gründe dafür haben!

(Lothar Epe)





Veischedetalbahn
in Bilstein

100 JAHRE IST ES HER UND ER HAT DAS DING GEFAHREN...

E-Mobilität im Veischedetal - Innovation anno 1904

Er starb Ende Juli 1974. Nur wenige Monate nach meiner Hochzeit und meinem damit verbundenen Wechsel aus meinem Elternhaus in Kirchveischede nach Oberveischede: Raths Fritz, mein Opa, vielen alten Oberveischedern durch seinen Beruf als Postbusfahrer und (nebenbei) Versicherungsvertreter für die „Kölnische“ gut bekannt. Ich erinnere mich sehr gut an seine Besuche in unserer ersten kleinen (Studenten-)Wohnung bei Anne und Theo Sangermann auf dem Knapp. Und daran, wie er sich immer wieder freute, am grüngestrichenen wackligen alten Küchentisch bei Kaffee, Kuchen und anschließend dem „Wacholderchen“ sitzend und ins Veischedetal hinunterblickend, Geschichten aus einer „versunkenen Welt“ zu erzählen, einer Welt, die Oberveischede seinerzeit ausklammerte:

Im zarten Knabenalter von 8 Jahren brach mit lautem Getöse, Geschep-

per und Gerappel die „Moderne“ über den kleinen Fritz und Bilstein, seinen Geburts- und Heimatort, herein und verbreitete zunächst mal Angst und Schrecken. Nicht nur unter den Kutschpferden und dem Hühnervolk auf der Dorfstraße, nein, auch unter den Kindern, Frauen und Männern im gesamten Veischedetal von Grevenbrück bis Kirchveischede:

Am 29. Mai 1904 befuhren zum ersten Mal ein elektrisch über eine Oberleitung angetriebener Güterwagen und ein Personenwagen die rumpelige Landstraße durch das Tal. Damit glaubte die Betreiberfirma „Elektrischer Kraftwagenbetrieb mit Oberleitung für das Veischedetal GmbH in Bilstein“ ihr angepeiltes Ziel, den ÖPNV ins Veischedetal zu bringen, erreicht zu haben. Allerdings mit gehörigen Nebenwirkungen: Frauen schrien, Kinder flüchteten, Pferde gingen durch, als klug geltende Leute schüttelten ihr weises Haupt!

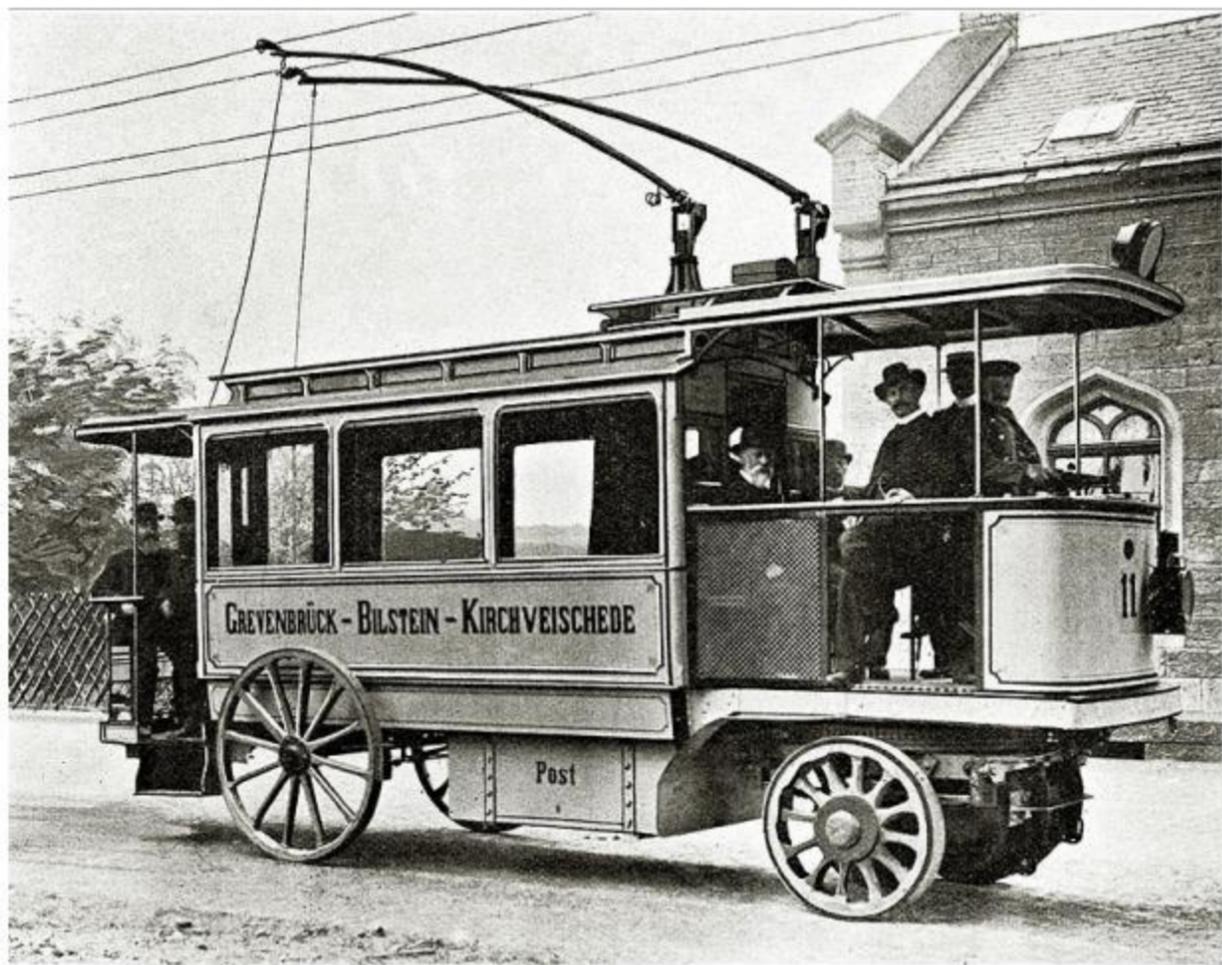
Und Letztere hatten nicht ganz zu Unrecht Zweifel: Technisch ähnlich anfällig, allerdings auf anderem technologischen Niveau, wie die vor Kurzem gestartete ICE-Schnellverbindung Berlin – München, musste der Linienverkehr von Grevenbrück nach Kirchveischede (und zurück) nach wenigen Wochen aufgrund mangelnder Zuverlässigkeit des Fahrzeugs wieder eingestellt bzw. unterbrochen werden. Hinzu kam ein für die Reputation des damaligen HighTech-Fahrzeugs katastrophaler Unfall: Im Herbst 1904 fuhr ein mit Bauern aus Grevenbrück und Bonzel vollbesetzter Personenwagen – die Herren wollten zu einer Bauernversammlung in Bilstein – gegen einen Baum! Alles ging gut, es gab keine Verletzten, aber die Bauern hatten bekommen, was sie wollten: Ihr Misstrauen die moderne Technik war begründet! Sie waren endgültig überzeugt: Pferdefuhrwerke erfüllten alle Arten von Transportaufgaben besser,

sicherer, zuverlässiger, preiswerter und vor allem leiser!

Wie dem auch sei: Nach Abschluss der Volksschule bekam mein Opa 1910 seine erste Stelle zunächst als Schaffner bei der „gleislosen Hektischen“, wie die gleislose Elektrische im Volksmund hieß, dann von 1914 bis 1916 als Wagenführer. Bis zu sieben Mal am Tag fuhr er das Ding hin und her und übernahm damit die volle Verantwortung für Leib und Leben seiner Fahrgäste. Immerhin 50 Pfennig, damals durchaus teuer, kostete eine nicht ungefährliche Reise von Grevenbrück bis Kirchveischede.

1916 fand das Unternehmen ein dem Ersten Weltkrieg geschuldetes unrühmliches Ende: Nicht nur hohe Kosten für häufige Reparaturen, auch die enormen Kosten für die Vollgummireifen ließen den Betrieb immer unwirtschaftlicher werden. Als die Heeresleitung die Kupferdrähte der Oberleitung konfiszierte und abbauen ließ, war definitiv Schluss. Die Wiederherstellung nach dem Krieg war so aufwändig, dass man sich entschloss, die Gesellschaft zum 31.12.1921 aufzulösen.

Und mein Opa? Nach dem Krieg wechselte er in den Dienst der Reichs- und später Bundespost, bekam irgendwann richtige Busse, fuhr diese mehr als 40 Jahre lang unfallfrei mit etwa 1500 km im Monat, was einer Gesamtstrecke von fast 18 Erdumrundungen entspricht, und zitierte frohgelaunt bei uns am Küchentisch das folgende, der „Hektischen“ gewidmete Gedicht, dessen Verfasser leider unbekannt ist:



*„Oh Fremdling, der du diese Bahn benutzt,
die wie ein Wettersturm das Tal durchbraust,
bedenk, dass du ein Leben nur besitzt
und auch kein zweites zu verpfänden hast.*

*Stehst du wartend da an einem dieser Pfähle,
an denen eine Haltestelle ist,
empfiehl dem Himmel deine arme Seele,
es ist die Stelle, wo du sterblich bist.*

*Und steigst du ein, so ist's um dich geschehen.
Du nimmst den Fahrschein aus des Schaffners Hand,
doch bald wirst schaudernd du dir eingestehen:
Es ist ein Ge-fahrschein, den ich mir erstand.*

*Ja, selbst der Schaffner, der das Geld erhebt,
er fühlt sein Herz in bangen Schlägen pochen,
und denkt er der Gefahr, die ihn umschwebt,
ist ihm das Weinen näher als das Lachen.*

*Jedoch auch außerhalb der Unglückswagen
Kann dir dein letztes Stündlein schlagen.
Du wandelst ruhig deines Wegs und munter,
da fällt ein Leitungsdraht auf dich herunter
und löscht erbarmungslos dein Lebenslicht.
Wie schnell das geht: oh Freund, du ahnst es nicht.
Die Presse bringt entrüstete Artikel,
es zürnt das Volk in Stadt und Land.
Nur einer ist entzückt von dem Vehikel:
das ist der Selbstmord-Kandidat.“*

(Lothar Epe)



Nachbau eines Oberleitungsmastes (Grevenbrück)

RAUM FÜR IDEEN

VIKARIE 2.0



Kooperation mit der Universität Siegen

Seit Ende 2016 bemüht sich ein kleiner Arbeitskreis der DGO um Ideen für die Zukunft des denkmalgeschützten Gebäudes neben unserer Kirche - der Vikarie.

Studierende entwickeln spannende Ideen für den Erhalt der Vikarie in Oberveischede

Eine mögliche Entwicklungslinie ist dabei die Funktion eines sehr modernen Ausstellungskonzeptes - eines virtuellen Showrooms für die Heimatgeschichte und Industriekultur („Vom Rennfeuer zur Industrieregion“). Bei vielen Vorgesprächen kam immer wieder die Frage, wie könnte so etwas aussehen, bzw. wie lässt sich ein solches Konzept in einen harmonischen Einklang mit dem alten Gebäude, unmittelbar neben der Kirche bringen. Dr. Jürgen Fischbach ist es dann gelungen, Prof. Dipl. Ing. Architekt Peter Karle von der Fakultät II „Bildung - Architektur - Künste“ der Universität Siegen für dieses Projekt zu begeistern. Prof. Karle hat die Erstellung von Konzeptstudien über unsere Vikarie zur Semesteraufgabe seiner Studierenden im vergangenen Wintersemester gemacht. Im Herbst waren die Studierenden vor Ort in Oberveischede und konnten die Vikarie hautnah erleben und sich so einen guten Eindruck von den örtlichen Gegebenheiten



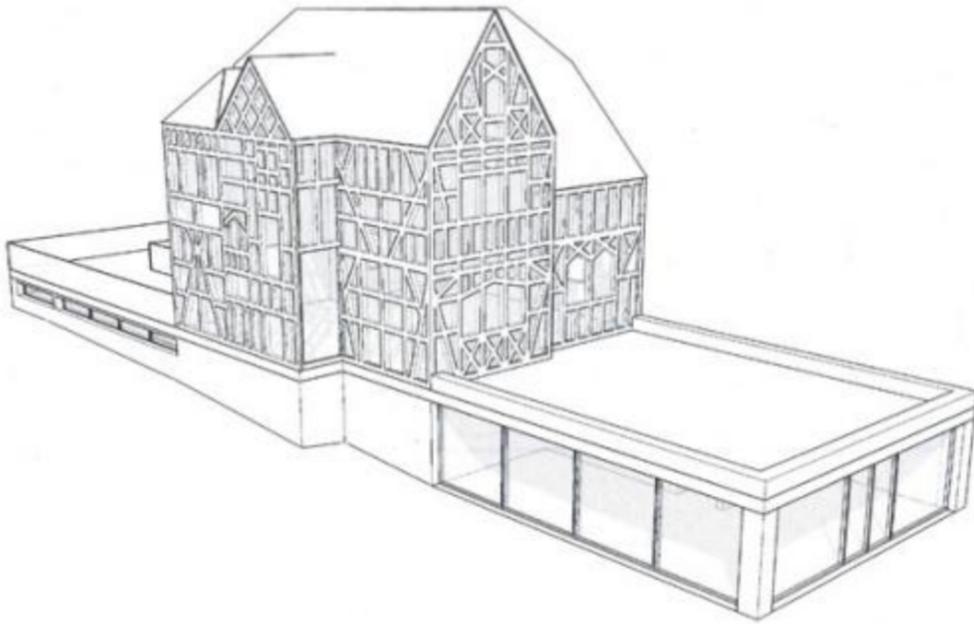
Präsentation der studentischen Semesterarbeiten zum Masterkurs „Countryside - Bauen im Bestand“; Prof Karle, Departement Architektur an der Universität Siegen, März 2018.

ten machen. Am 26. März fand dann die Präsentation der Ergebnisse in der Uni Siegen vor Prof. Karle und einer kleinen „Abordnung“ aus Oberveischede statt. Die insgesamt 10 Projektarbeiten zeigten ein sehr breites, ideenreiches Spektrum an Möglichkeiten, teils sehr visionär, aber immer im regionalen Kontext und abgestimmt auf die Bewahrung und Entwicklung der

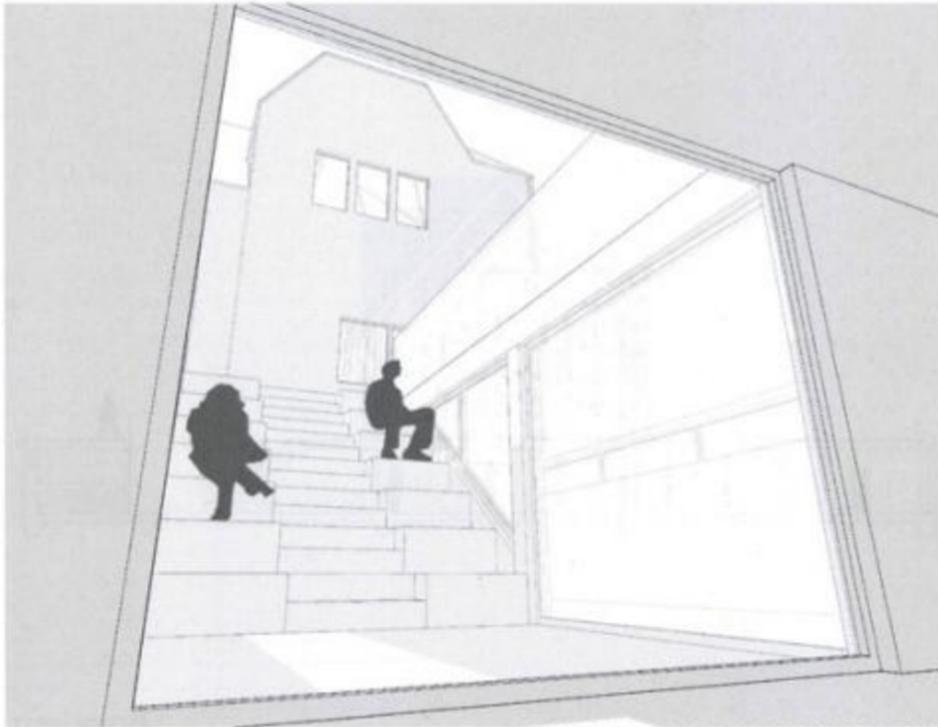
gebauten Umwelt in Oberveischede. Finanziell so sicher kaum umsetzbar, zeigten einige Ideen doch, wie attraktiv die Vikarie zu nutzen wäre. Eine Option ist nun die Weiterentwicklung der aktuellen Konzeptidee zu einem Regional-Projekt.

(Dr. Jürgen Fischbach)

Erika Bese & Irina Grebe
Countryside



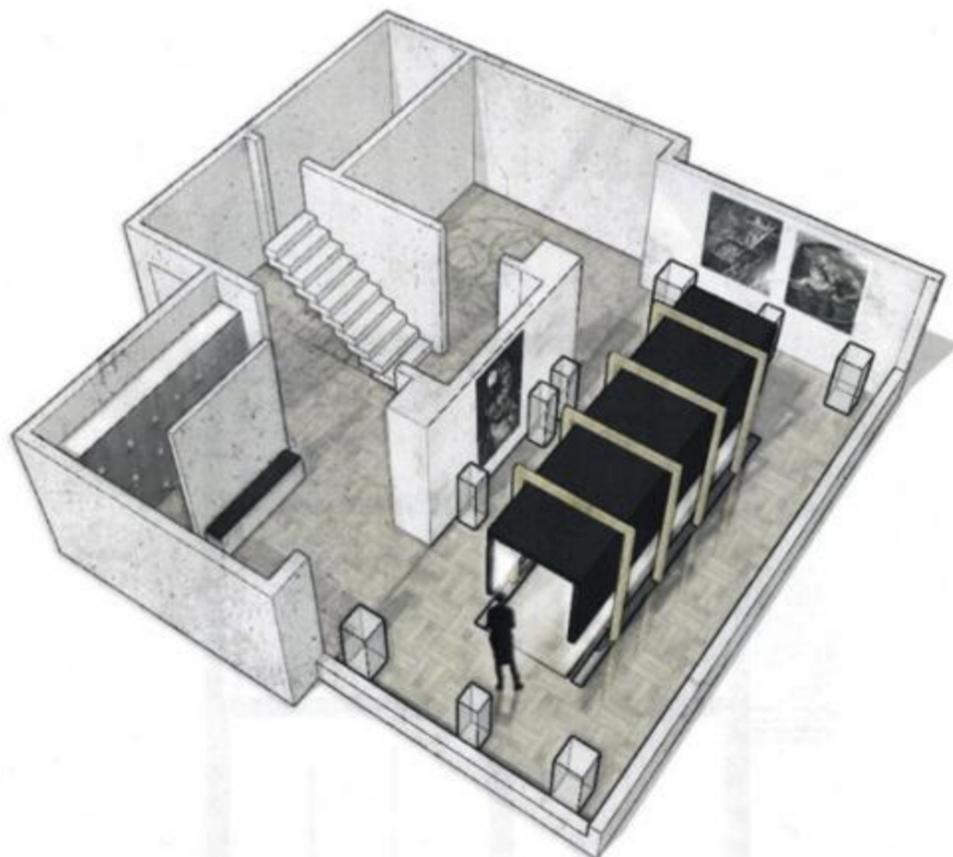
Farzaneh Najafi & Mateusz Rauhut
Countryside



PERSPEKTIVE INNENRAUM IN AUSSENRAUM



INNENRAUM PERSPEKTIVE ALTBAU



INNENRAUM ISOMETRIE



Viakrie 2018

HISTORISCHER AUFRUF DES KAPELLENVEREINS

Bittruf an unsere Verwandten und Freunde!

Bei dem ersten Seelsorger unserer Gemeinde, Anton Hundt, wurde im Jahre 1912/13 zum erstenmale der Plan zum Bau einer Kirche für Ober - Veischede gefaßt. Sein früher Tod 1913 ließ das Anliegen über die Vorarbeiten nicht hinauskommen. Dann kam der erste Weltkrieg 1914/18. Seine Sorgen und Nöte stellten alles andere in den Hintergrund. Hart und schwer war für unsere Notstandsgemeinde die Folgezeit. In der Inflation ging zudem noch das ganze Stiftungsvermögen, das für den Unterhalt des Geistlichen für alle Zeiten dienen sollte, verloren. Wie schwer in der ganzen Nachkriegszeit bei der örtlichen Armut und Arbeitslosigkeit die Gemeinde sich durchringen mußte, davon können wohl am besten jene Zeugnis ablegen, die damals die Sorge um die Kapelle und die Beibehaltung des Priesters in Händen hatten. Die völlige Anspruchslosigkeit des seligen Pfarrvikars Mersch wird immer unseren Dank lebendig halten und sein Andenken ehren, denn nur dadurch war es möglich, daß Ober-Veischede nicht verwaiste und ohne Seelsorger stand. Das all diese Tatsachen den immer notwendiger werdenden Kirchenbau nur als Wunschbild existieren ließen, läßt sich denken. Ein Erweiterungsbau an der alten Kapelle wurde unter Mersch zwar einmal erörtert, wegen der Unzweckmäßigkeit und Schwierigkeit aber unterlassen. Die wirtschaftlich günstigere Zeit des letzten Jahrzehnts, die uns finanziell Erleichterung gebracht hätte, ließ den Plan wegen den weltanschaulichen Schwierigkeiten und den späteren Kriegsmaßnahmen auch nicht zur Wirklichkeit werden. Schon 1941 entließ der hochw. Herr Dechant von Attendorn den neueintretenden Seelsorger Hochw. Herrn Vikar Reker von Helden nach Ober-Veischede mit der Bemerkung: „Das Erste, was sie tun müssen ist, eine neue Kirche bauen!“ Und immer nötiger erweist sich das Erstehen eines Neubaus. Die alte Kapelle ist teilweise sehr schlecht und baufällig, der Platz darin völlig unzureichend und die Beschädigungen durch Kriegseinwirkung erheischen besonders am Dach größere Reparaturen.

Der Initiative dieses Herrn ist es vor allem zu danken, daß ein großer Geldbetrag für den Kirchenneubau wieder gesichert erschien, der aber auch durch die Währungsverhältnisse faßt in ein Nichts zerfloß.

Freunde, wir stehen an der großen Wende einer Zeit. Zerbrochen ist, was sich Ewigkeitsdauer versprach, und Deutschland muß vielfach aus Trümmern neu erstehen. Unter Opfern wird unsere Generation den geistigen und materiellen Neubau auf sich nehmen. Als der verkörperte gute Wille zu diesem Neuwerden soll in unserer Gemeinde das heilige Werk eines neuen Gotteshauses Zeugnis ablegen. Wir wissen, daß es uns Mühen und Sorgen und viel, viel Arbeit und Opfer von Groß und Klein kosten wird. Doch heiliger Idealismus wird materialistische Bedenken beseitigen und überwinden.

Nur gering ist der finanzielle Grundstock für dieses Werk und bei bester Anstrengung wird es unsäglich schwer werden. Darum rufen wir hiermit alle unsere Verwandten in der Ferne auf, die ein Interesse an ihrer sauerländischen Heimat haben, und alle unsere Freunde weit und breit, die gegen Ober-Veischede ein wenig Wohlwollen hegen, – uns finanziell zu unterstützen. Gedacht ist an eine besondere Spende, sei es in Form von Baumaterialien oder aber durch geldliche Zuwendungen in jeder beliebigen Höhe. Sie erleichtern dadurch unserem derzeitigen Seelsorger Hochw. Herrn Vikar Vickermann und der Kirchengemeinde diese schwere Aufgabe und sichern sich selbst ein stetes Gedenken.

Es ist bekannt, daß Sonntag für Sonntag nach dem Hauptgottesdienste bei uns für die Wohltäter der Gemeinde gebetet wird. In der neuen Kirche soll dieser Gottesdienst die Früchte des heiligen Opfers den am Bau beteiligten Wohltätern für alle Zeiten zuwenden.

Der Kapellenverein e.V.
Ober-Veischede

Geldliche Spenden erbeten auf Postscheckkonto Dortmund Nr. 66355



1906 - 2017

OBERVEISCHEDE WÄCHST



WILLKOMMEN ZUR PAUSE



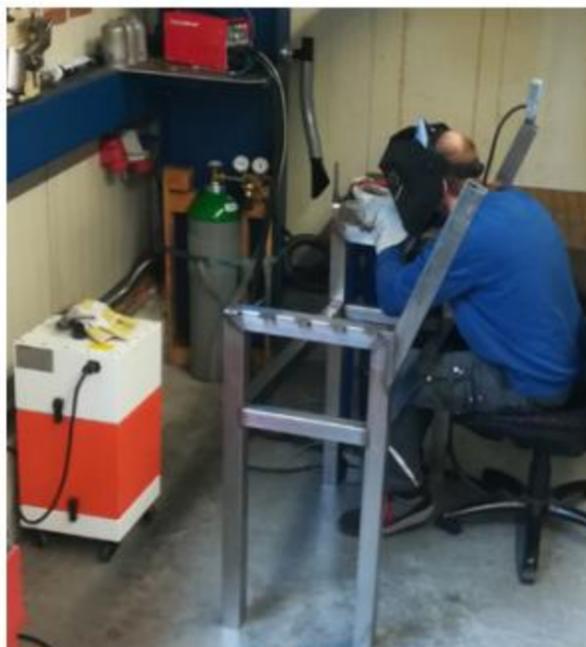
Umsetzung durch eigenes Engagement

Wozu ist dieser zweckfreie asphaltierte Winkel vor der Radwege-Tafel am Eingang zum Friedhofsparkplatz gut und kann man ihn nicht etwas freundlicher gestalten?

Aus dem Dorf heraus entstand die Idee: Eigentlich könnte man hier auch eine Bank für Radfahrer(innen) aufstellen...

„Eigentlich“, „könnte“ und „man“ - oh je, der typische Start eines kleinen Projektes, bei dem niemand so genaue Vorstellungen hat, wie das Vorhaben aussehen soll, was es kosten, wer es finanzieren und wer es verwirklichen soll.

Also wurde die Idee erstmal in die „Projektgruppe Landeswettbewerb“ der DGO mitgenommen und hier auf die Liste der Stellen im Ort gesetzt, die Herr Mersch - Mitglied der Landesbewertungskommission und zuständig für den Bereich Garten / Natur im Dorf - bei einem informellen Dorfrundgang gezeigt und mit ihm besprochen werden sollten.

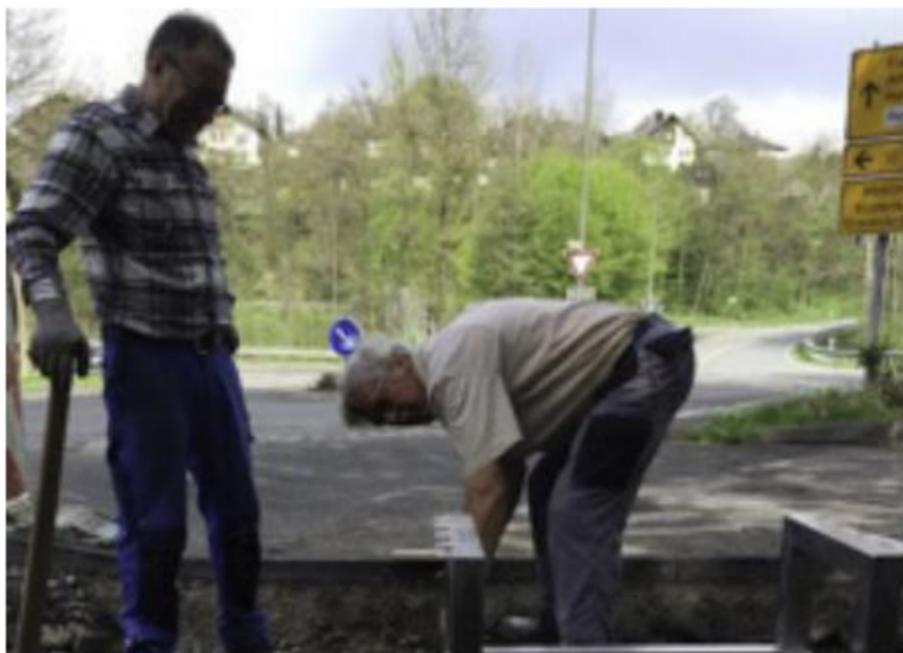


Herr Mersch fand die Idee genauso gut wie wir. Winfried Quast und Anne Tack (beide Stadtverwaltung) boten an, ein „kleines Plänchen“ einschließlich einer groben Kostenschätzung zu erstellen.

Aus der ursprünglich angedachten einfachen „Bank auf Asphalt“ war inzwischen eine „Sitzgruppe mit kleiner Grünfläche und Fahrradständern“ geworden. Kostenschätzung je nach Eigenleistung etwa 6000 bis 8000 €. In jedem Fall zu viel für die DGO.

Einige Wochen gingen ins Land, in denen sich nur scheinbar nichts tat. Das Planungsamt der Stadt holte das Tiefbauamt mit ins Boot und wir erhielten die Zusage, dass sowohl das Aufschneiden der Asphaltdecke, die Entfernung und Entsorgung des Asphalts und das Setzen der neuen Randsteine durch die Stadt übernommen würde. Rolf Schütt erklärte sich bereit, die Sitzgruppe zu bauen und dem Dorf zu stiften.

In der Mitgliederversammlung der DGO am 13.3.2018 wurde der Be-



schluss gefasst, einen Finanzrahmen in Höhe von bis zu 2000 € bereit zu stellen. Knapp bemessen zwar, aber ausreichend, um auf Seiten der Männerwandergruppe (Rentner und Pensionäre) für den Durchbruch zu sorgen: „Wir machen das!“

Unter der Leitung von Maurermeister Josef Wigger und mit Beratung durch Ludger Stracke vom Tiefbauamt der Stadt machten sich also zwar wenige, aber zuverlässige Rentner an die Umsetzung des Projekts: Bretter für Bänke und Tisch wurden gestrichen, restliche Ausschachtungen vorgenommen, Mutterboden verteilt, Drainageschotter eingefüllt und verteilt, Ökopflaster ausgesucht und bestellt, an mehreren Nachmittagen gepflastert, Steine geschnitten, gerüttelt, gefügt, Rasen und ein kleines Wildblumenbeet vorbereitet und eingesät und zu guter Letzt die Bretter auf den Bänken und dem Tisch montiert - fertig!

In der Zwischenzeit war auch der DGO-Vorstand nicht untätig und verhandelte mit der Sparkasse einen Zuschuss zu den Gesamtkosten, der auch gewährt wurde. Perfekt und herzlichen Dank!

Fazit: Ein gelungenes, überschaubares kleines Projekt, das zur Verschönerung des Dorfbildes beiträgt und allen Radfahrerinnen und Radfahrern am Dorfeingang einen gemütlichen Pausenplatz bietet!

Dank an alle Beteiligten!

(NN / NNArbeitskreis Dorfentwicklung)



NATURSCHUTZ

...KANN JEDER



Bienen sind für uns überlebenswichtig!

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr.“

(Albert Einstein, 1949)

Unserer Westlichen Honigbiene besitzt eine sehr hohe ökologische Bedeutung, da sie allein für die Bestäubung von fast 80 % unserer Nutzpflanzen verantwortlich ist. Zusätzlich steigen auch Ertrag und Qualität von Nutzpflanzen nach der Bestäubung durch Honigbienen im Vergleich zur Selbstbestäubung. Bei Apfelbäumen verdoppelt sich der Ertrag, bei Birn- und Kirschbäumen verdreifacht er sich und bei Pfirsichen fällt der Ertrag sogar fast vollständig weg, wenn die Pflanze nicht durch Bienen bestäubt wird.

Heute ist die Honigbiene in Europa nach Rind und Schwein das drittwichtigste Nutztier.

Gärten und sind damit auch ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Grüngestaltung unseres Dorfes.

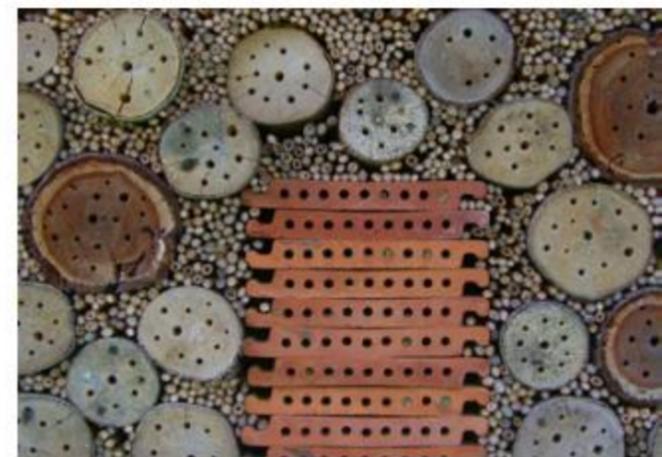
Einen eigenen kleinen Beitrag dazu zu leisten, ist ganz einfach.

Das beginnt schon mit der Auswahl „bienenfreundlicher Pflanzen“. Ideal sind Pflanzen mit offenen, leicht zugänglichen Blüten. Dazu zählen z.B. Wildblumenmischungen, wie sie im Dorf in den letzten Jahren entlang einiger Wege (z.B. zur Gate) gesät wurden. Bienekraut, Sonnen- oder Glockenblumen, Lavendel und verschiedene Küchenkräuter sind weitere schön anzusehende und gleichzeitig bienenfreundliche Pflanzen.

Ein weiterer Schritt ist das Anlegen von Insektenquartieren und Nisthölzern. Die Herstellung ist nicht nur ein nützlicher Beitrag zum Naturschutz, sondern lassen sich auch problemlos selbst herstellen. Passendes Baumaterial sollte sich in jedem oberveischeder Haushalt oder Garten finden. Ideal sind dabei insbesondere Reste älterer Balken oder Bretter, Rundhölzer von alten Besenstiele oder Holunderabschnitte (Mark erst trocknen lassen). In diesen Materialien werden Bohrungen mit einem Durchmesser von

von drei bis sechs Millimetern mit einer Tiefe der vollen Bohrerlänge eingebracht. In diesen Hohlräumen können dann später Wildbienen oder auch andere Insekten ihre Brutkammern anlegen. Möglichst kein frisches Holz verwenden, weil dieses später reist und dann von den Insekten gemieden wird. Auch sollten die Bohrungen nicht zu dicht gesetzt werden.

Auf Fotos sieht man häufig Ziegel. Diese sind aber nicht ideal, da die Kammern viel zu groß sind. Man kann sie aber trotzdem verwenden, sollte dann die Kammern aber vorher mit Lehm verfüllen, in den



dann später wiederum Löcher gebohrt werden. Ideal sind dagegen Strangfalzziegel (siehe Foto).

Viele Tipps zu diesem Thema und auch eine Video-Bauleitung hat der NABU auf seiner Webseite zusammengestellt:

www.nabu.de

(Dr. Jürgen Fischbach)

KIRSCHLORBEER

HECKENPFLANZE MIT KRITISCHEN EIGENSCHAFTEN

Man sieht ihn immer häufiger in Stadt und Land, auch bei uns in Oberveischede, und er scheint die pflanzliche „eierlegende Wollmilchsau“ zu sein, der perfekte Heckenstrauch mit einer Vielzahl erwünschter Eigenschaften: der Kirschlorbeer.

Er wächst auf nahezu jedem Boden, an nahezu jedem Standort, ist immergrün, daher scheinbar ideal geeignet für eine blickdichte Hecke. Er ist schnittverträglich und verlangt wenig Pflege. Es gibt ihn in mehr als 20 Sorten, inzwischen auch mit frostverträglicheren als bisher. Er ist preiswert und im Internet und allen Garten- und Baumärkten leicht und schnell zu bekommen. Kein Wunder also, dass ihn selbst Gartenbaubetriebe, die sich ansonsten als „naturnah“ arbeitende Betriebe verstehen, dem Wunsch der Kunden nach Anpflanzungen dieses „Super-Strauchs“ beugen bzw. die Anpflanzung sogar empfehlen. Dabei hat diese äußerst beliebte Pflanze eine Fülle kritischer Eigenschaften:

Die Pflanze ist in allen Teilen giftig.

Die Samen des Strauches, die sich in den schwarzen Beeren verstecken, sind für Menschen hochgiftig: zerkaut entwickeln sie in Verbindung mit Flüssigkeit Blausäure (Cyanid). Der Verzehr von mehr als 10 Beeren / Samen ist in der Regel tödlich. Susanne WIBORG, Journalistin und Gartenexpertin, schreibt in ihrem Buch „Bin im Garten“ (München 2011) über den Tod eines Mädchens, dass zusammen mit ihrer Clique „nur so zum Spaß“ eine Handvoll Kirschlorbeer-Beeren gegessen hatte: Dass die Pflanze „derart giftig ist, war mir bis dahin nicht klar gewesen.“ Der Botanische Sondergarten Hamburg hat den Kirschlorbeer 2013 zur „Giftpflanze des Jahres“ gewählt.

Kirschlorbeer ist keine einheimische Pflanze.

Seine Heimat ist der südosteuropäische Raum, Kleinasien und der Mittelmeerbereich. Er zählt zu den sogenannten „invasiven Neophyten“, also Pflanzenarten, die zu uns (gezielt)

eingeführt oder (unabsichtlich) eingeschleppt wurden, sich hier verbreitet haben und die heimische Flora zunehmend unterdrücken. Manche dieser Neophyten werden bekämpft, wie z.B. die Herkulesstaude (Riesen-Bärenklau) oder das Drüsige (Indische) Springkraut, andere werden, wie der Kirschlorbeer, immer noch und zunehmend in unsere privaten Gärten und im öffentlichen Raum gepflanzt. Amseln mögen die (für sie ungiftigen)



Beeren des Kirschlorbeers und verbreiten die Samen an den Waldrändern und im Wald und sorgen so für eine unerwünschte Verbreitung der Pflanze.

Der Kirschlorbeer bietet Schmetterlingen und Insekten keine Nahrungsgrundlage.

Gerade sie aber sind wiederum Nahrungsgrundlage für viele Singvogelarten. „Wer Kirschlorbeerhecken pflanzt, begeht ein Verbrechen an der Natur“, stellt NABU-Geschäftsführer Sönke Hofmann sehr drastisch klar, „selbst eine Betonmauer ist ökologisch wertvoller, auf ihr wachsen mit der Zeit wenigstens Flechten und Moose.“ (bremen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/21750.html) Das harte Laub der Pflanzen verrottet zudem erst nach langer Zeit und ist kaum kompostierbar. Natur- und Umweltschutzverbände empfehlen daher dringend auf Neuanpflanzungen zu verzichten.

Zu dieser Empfehlung passt die Aussage der Gestaltungssatzung Oberveischede vom 5.1.06 im §6 (3) Einfriedung: „Einfriedungen sind unzulässig.

Als Einfriedungen gelten Umgrenzungen entlang einer Grundstücksseite innerhalb eines Abstandes von 1,50 m von der Grenze, die sowohl in ihrer einzelnen Länge als auch in der Gesamtlänge je Grundstücksseite 3,00 m überschreiten. Ausgenommen sind hölzerne Staketenzäune und / oder standortgerechte Hecken...bis 1,20 m Höhe.“ Ausdrücklich genannt als „nicht standortgerecht“ wird u.a. der Lorbeerstrauch. Mit der Gestaltungs-

satzung hat die Stadt Olpe verbindliches Baurecht geschaffen. Für die Einhaltung der Satzung steht die Verwaltung in der Verpflichtung.

Oberveischede nimmt am Landes- (und hoffentlich Bundes-)wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teil. Im Bereich „Grüngestaltung und Dorf in der Landschaft“ bewerten die Kommissionen die „Begrünung von Dorfplätzen, Straßen, Friedhöfen, öffentlichen Freiflächen u.a. unter Verwendung standortgerechter heimischer Bäume und Sträucher.“ Im Klartext heißt das: Kirschlorbeerhecken sind unerwünscht und bringen null Punkte im Wettbewerb.

Damit kein falscher Eindruck entsteht: Nicht so sehr Einzelpflanzen (Solitäre) sind das (wachsende) Problem, sondern Formschnitthecken. Hierfür lassen sich mit etwas gutem Willen und ökologischem Verantwortungsbewusstsein wertvollere und dorfgerechtere Alternativen finden. Besser geeignet für Schnitthecken im Dorf sind z.B. Hain- oder Rotbuchen-, aber auch die bewährten robusten Ligusterhecken.

(Lothar Epe)

HOCHWASSER

am 15.06.1968

91

Ein schweres Unwetter, Gift und Wolkenbruchart. 15.6.
Regen, geht zwei Stunden lang, 16⁰⁰-18⁰⁰ Uhr,
über Oberveischede nieder. Auf dem oberem
Schulhof entstehen 30 cm tiefe Gräben, die
Erde im Gästchen unterhalb der Schule abtransportiert
weg, da die Dachrinnen das Wasser nicht fassen.
Besonders stark betroffen sind die „hängenden“
Gärten in der Neustadt. Hühnerzäune
schwimmen davon und verursachen einen
Stau vor der Fabrik. Das Wasser dringt dort
in die Giebel ein und macht heizerische
Formen wasser. Die Feuerwehr hat Katastrophen-
dienst.

Gegen Mittag fing es an zu regnen. Nachmittags verstärkte sich der Regen so stark, dass der Bach im Tecklinghauser Weg über die Ufer trat. Er riss Teile der Böschung bei den Häusern Weiskirch mit sich. Gerade angelieferte Kohlen, die beim Haus von Ernst und Agatha Weiskirch lagen, wurden größtenteils weggespült. Auch der Fischteich auf dem Grundstück wurde überflutet, sodass ein großer Teil der Fische mitgerissen wurde. Das Geröll verstopfte die Verrohrung unterhalb der Fabrik Zeppenfeld. In kürzester Zeit suchte sich das Hochwasser den Weg durch die gesamte

Fabrikanlage. Das im Keller gelegene Lager lief voll Wasser, sodass ein hoher Sachschaden entstand. Da sich die Verstopfung der Verrohrung nicht beseitigen ließ, schoss man mit Gewehren von der Gebäudeunterseite in das Rohr, um die verkeilten Holzbalken zu lösen. Nach vielen Schüssen konnte der Durchfluss wieder gewährleistet werden.

Auch die Straße Im Eck war überflutet. Nur durch Verwendung von Sandsäcken konnte das Eindringen des Wassers in den ebenerdigen Wohnungen und Häusern verhindert werden.

In vielen Teilen des Dorfes liefen Keller und Stallungen voll Wasser. Die Brücke auf der Wupper wurde weggespült, ist unter der damaligen Heldecker Straße durchgeschwommen und in der darunterliegenden Wiese liegen geblieben.

(Helmut Sangermann
und Ernst Weiskirch
Heimatreunde Oberveischede)

Impressum

Herausgeber:

Dorfgemeinschaft Oberveischede e. V.
Im Eck 2, 57462 Olpe/Biggese
dorfgemeinschaft@oberveischede.de

Copyright: Dorfgemeinschaft Oberveischede e.V., 2018

Redaktion und Bildmaterial:

Sigrid Mynar, Dr. Jürgen Fischbach, Vereine u. Bürger aus Oberveischede; pixabay: Star, avilarchik6956; Unsplash.
James Wainscoat; Stadtarchiv Lennestadt.

prepress:

BogenWerk, Janne Fischbach, 57462 Olpe/Biggese,
info@bogenwerk.de